

MÜNCHNER GESCHICHTSDIDAKTISCHES KOLLOQUIUM
HEFT 7

GESCHICHTE UND FILM

Erkundungen zu Spiel-, Dokumentar- und Unterrichtsfilm

hrsg. von
Ulrich Baumgärtner und Monika Fenn

HERBERT UTZ VERLAG MÜNCHEN

2004

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch be-
gründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des
Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe
auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Spei-
cherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2004

ISBN 3-8316-0402-9

ISSN 1433-1470

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhalt

Vorwort	S. 7
Klaus Kanzog: Bewusst sehen! Kategorien der wissenschaftlichen Filmanalyse für den täglichen Gebrauch	S. 11
Engelbert Schwarzenbeck: Geschichte im Programm des Bayerischen Fernsehens. Ein Werkstattbericht	S. 27
Rainer Wolffhardt: Geschichte im Spielfilm. Erfahrungen und Reflexionen eines Regisseurs	S. 35
Regine Mainka-Tersteege: Neue Perspektiven im Unterrichtsfilm	S. 45
Marcus Junkelmann: Träume von Rom. Ridley Scotts „Gladiator“ und die Tradition des römischen Monumentalfilms.....	S. 63
Die Autorinnen und Autoren	S. 91

Vorwort

Wenn man das Angebot aktueller Filme studiert, ins Kino geht oder sich einen Video oder eine DVD ausleiht, stößt man immer wieder auf Geschichte. Da gibt es auf der einen Seite Historienfilme, die sich ausdrücklich auf historische Ereignisse beziehen; auf der anderen Seite lassen sich aber auch vermeintlich „unhistorische“ Filme mehr oder weniger genau in der näheren oder weiteren Vergangenheit – oder auch Zukunft – verorten. Denn auch jene Filme, die in der Gegenwart spielen, sind schon deshalb historisch, weil sie dadurch, daß sie eine abgeschlossene Handlung präsentieren, ein vergangenes Geschehen voraussetzen, das beim Betrachten des Films vergegenwärtigt wird. Der Zuschauer wird in dieses Spiel mit den Zeitebenen auf unterschiedliche Weise miteinbezogen, sei es als Miterlebender bei einem linearen Handlungsverlauf, sei es als impliziter Miterzähler, wenn er gezwungen ist, Einzelteile zu kombinieren oder ein offenes Ende weiterzuspinnen. Jeder Film – auch und gerade der Sciencefiction-Film – positioniert sich somit in einem Zeitspektrum zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, bezieht also gegenüber der Geschichte Position.

Historiker, zumal Experten für die jeweilige Epoche, sind allerdings versucht mit einem entrüsteten „Das ist falsch!“, „Das war aber ganz anders!“ oder „Was für eine Geschichtsklitterung!“ auf vermeintliche oder tatsächliche Verstöße gegen die historische Authentizität zu reagieren. Das ist ebenso verständlich und legitim – geht doch an der Sache vorbei, denn Filme sind keine wissenschaftliche Historiographie. Sie sind auch dann, wenn sie eine Wirklichkeitsillusion herzustellen versuchen, Fiktion, und unterliegen anderen Produktions- und Rezeptionsbedingungen als wissenschaftliche Werke oder Sachbücher. Man sollte sich also davor hüten, Äpfel mit Birnen vergleichen zu wollen.

Geschichtsdidaktiker – in aller Regel auch Historiker – haben mitunter einen anderen Blickwinkel. In einem weiten Didaktikverständnis interessiert nicht nur die schulische Vermittlung, sondern auch die gesellschaftliche Rezeption von Geschichte in ihren verschiedensten Formen – von der wissenschaftlichen Abhandlung bis zum medien- und massenwirksamen Event, von der literarischen Auseinandersetzung bis eben zur filmischen Umsetzung. Diese besitzen alle ihre eigene Logik – und ihre eigene Dignität. Sie sind

daher zunächst von ihren eigenen Voraussetzungen her zu untersuchen. Das Verhältnis von Geschichte und Film reduziert sich demnach nicht nur darauf, wie bestimmte Ereignisse in diesem Medium dargestellt werden und ob diese Darstellung wissenschaftlich korrekt ist. Vielmehr geht es auch darum, welche Wahrnehmung von Geschichte, welches Geschichts-Bild in Filmen greifbar ist.

Angesichts der Präsenz bewegter Bilder und angesichts der angedeuteten vielfältigen Beziehungen zwischen Film und Geschichte tut sich ein weites Untersuchungsfeld auf. Schon allein die Vielzahl von Filmtypen – Filmdokumente, Fernsehdokumentationen, Dokumentarfilme, Lehrfilme für den Unterricht, kommerzielle Werbefilme, künstlerische Filminstallationen, Videoclips, Amateurfilme usw. – ist ebenso entmutigend wie anregend. Die vorliegende Publikation konzentriert sich daher auf wenige filmische Formen, insbesondere den Spiel-, Dokumentar- und Unterrichtsfilm.

Die Beiträge dieses Bandes gehen zurück auf das Geschichts-didaktische Kolloquium, das die Abteilung Didaktik der Geschichte des Historischen Seminars der Ludwigs-Maximilians-Universität München 2002 veranstaltet hat. Auf dem weiten Feld „Film und Geschichte“ wurden dabei – ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Systematik – inhaltlich wie methodisch ganz unterschiedliche Erkundungen vorgenommen.

Der Literaturwissenschaftler *Klaus Kanzog* versucht unter dem Titel „Bewusst sehen!“ aus dem Arsenal wissenschaftlicher Film-analyse einen Werkzeugkasten für den Alltagsgebrauch zusammenzustellen. *Engelbert Schwarzenbeck*, der Leiter der Geschichtsredaktion des Bayerischen Fernsehens, stellt in Form eines Werkstattberichts die Arbeitsweisen, Konzeptionen und Wirkungen einer – erfolgreichen – Fernsehredaktion dar. *Rainer Wolffhardt*, am besten, aber nicht ausschließlich bekannt als Regisseur der Fernsehserie „Löwengrube“ berichtet subjektiv von seinen Erfahrungen und Erlebnissen aus seiner langjährigen filmischen Tätigkeit. *Regine Mainka-Tersteegen* vom Institut für Film in Wissenschaft und Unterricht zeigt anhand konkreter Projekt ihres Instituts, in welche Richtung sich die mediale Geschichtsvermittlung in der Schule entwickeln kann. Der Historiker *Marcus Junkelmann* schließlich analysiert als Kenner römischer Militärgeschichte und Gladiatorenspiele den Film „Gladiator“ von Ridley Scott.

Zu danken gilt es allen, die zum Gelingen der Veranstaltung und zur Publikation des Bandes beitrugen, insbesondere der Münchner

Universitätsgesellschaft für die Förderung der Vortragsreihe, der Hausinspektion der Münchner Universität, die es ermöglichte, dass Marcus Junkelmann auch praktisch vorführen konnte, wie man sich einen Gladiatorenkampf vorzustellen hat, und – last but not least – Nina Ehrlich, die die Manuskripte in immer wieder neuen Durchgängen schließlich druckfertig machte.

Ulrich Baumgärtner

Monika Fenn